

„Der Zustand Baierns, sagen z. B. die Annalisten der
 „bayerischen Literatur (2) war vor Errichtung der Akademie
 „ein Zustand der dicksten Finsternisse. Wahn, Vorurtheile,
 „Dummheit thronten in dem Herzen des Landes, Unsinn in den
 „Schulen, Barbarey in Gerichtshöfen, auf Kanzeln, in den Pa-
 „lästen der Großen, wie in den Häusern der Bürger, und in
 „den Hütten der Bauern. Man dachte nichts, las nichts, em-
 „pfand nichts, und irgend ein kleines Gebethbüchlein war, nebst
 „der Legende der Heiligen, und etwa einem alten Ritterromane
 „das einzige Buch, welches bey Vornehmen und Geringen be-
 „kannt war.“

Freylieh war, und ist auch noch wirklich jener vor dem Abt
 St. Pierre berechnete Zeitpunkt, wo jedes Vorurtheil, jeder
 Irrthum, jede Eberheit der Menschen aufhören sollen, für unser
 Vaterland eben so wenig als für andere Länder angekommen.
 So gräulich aber sah es doch nicht einmal in dem XV. XVI.
 XVII. noch weniger in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts
 in Baiern aus.

Die Errichtung einer hohen Schule, die Besetzung der
 Kanzeln mit den berühmtesten Professoren, welche den Zus-
 sammenfluß so vieler Schüler aus Spanien, Portugall,
 England, Schottland, Irland, Schweden, Dännemark, Pol-
 len,

(2) Annalen der bayerischen Literatur I. B. I. St. 8. S.